

Anlage 22.

(Drucksache Nr. 20.)

Bericht und Antrag

des Provinzialausschusses,

betreffend den weiteren Ausbau des Jugendherbergsnetzes und weitere Förderung des Jugendherbergswerkes.

Der Provinziallandtag hat in den letzten Jahren bereits sehr erhebliche Mittel zum Ausbau des rheinischen Jugendherbergsnetzes bereitgestellt, und zwar im Rechnungsjahre 1926 160 000 RM, 1927 und 1928 je 250 000 RM. Darüber, welcher großer Erfolg erfreulicherweise bisher schon durch die Bereitstellung dieser Mittel auf einem für die breiten Volksmassen so außerordentlich segensreichen Gebiete erzielt worden ist, braucht nach den eingehenden Vorlagen, welche dem Provinziallandtag als Unterlage für die Bewilligung dieser Mittel vorgelegt worden sind, nichts weiteres gesagt zu werden. Die stetig steigende Bedeutung des Jugendherbergswerkes für immer weitere Kreise des Volkes ergibt sich klar aus der einen Ziffer, daß im Deutschen Reiche im letzten Jahre fast 3 Millionen Übernachtungen in Jugendherbergen festzustellen sind, davon wurden über 450 000 Übernachtungen allein in der Rheinprovinz gezählt. Die planmäßig ausgebauten und gut geleiteten neuen rheinischen Jugendherbergen üben stärkste Anziehungskraft auf die wandernde Jugend aller Stände aus. Aber so bedeutungsvoll die Unterstützung des Jugendherbergswerkes auch ist, so ist es doch klar, daß es bei der Finanzlage des Provinzialverbandes unmöglich ist, Mittel in der eingangs genannten Höhe nunmehr laufend jedes Jahr bereitzustellen. Vielmehr ist, nachdem sich nunmehr ein einigermaßen klares Bild über den noch notwendigen Ausbau des Jugendherbergsnetzes gewinnen läßt, der Augenblick gekommen, um zu trennen zwischen den geringeren Belastungen, die voraussichtlich noch für eine lange Reihe von Jahren laufend für den Provinzialetat sich ergeben, und der höheren einmaligen Belastung, die noch erforderlich ist, um den Ausbau des Jugendherbergsnetzes in dem Umfange, wie er aus der jetzigen und für die nächste Zukunft notwendige sich ergibt, zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Die größere einmalige Belastung des Provinzialverbandes durch den vorläufigen Abschluß des Ausbaues des Jugendherbergsnetzes ist dabei in ihren finanziellen Auswirkungen auf den Provinzialetat auf eine längere Reihe von Jahren derart zu verteilen, daß die erforderliche Summe (mindestens 400 000 RM) zwecks Aufbringung im Anleihewege im außerordentlichen Haushaltsplan erscheint, und aus der im ordentlichen Haushaltsplan vorgesehenen laufenden Summe zur Förderung des Jugendherbergswerkes (zurzeit 100 000 RM) verzinst und mit 5% getilgt wird. Eine solche Verteilung der einmaligen hohen Belastung auf eine Reihe von Jahren erscheint um so angebrachter, als ein gut ausgebautes Jugendherbergsnetz nicht nur der gegenwärtigen, sondern auch der später heranwachsenden rheinischen Jugend zugute kommt.

Der vorgeschlagene Umfang des weiteren Ausbaues des Jugendherbergsnetzes ergibt sich aus folgenden Erwägungen:

1. Gegenwärtige Zahl der jugendlichen Wanderer in der Rheinprovinz. Das Emporschnellen der Übernachtungsziffer in rheinischen Jugendherbergen von rund 300 000 im Jahre 1927 auf über 450 000 im Jahre 1928 (gegenüber 40 000 im Jahre 1923) hat die weitestgehenden Erwartungen übertroffen. Man kann geradezu von einem Ansturm auf die rheinischen Jugendherbergen sprechen, dem diese Herbergen während der ganzen Hauptwanderzeit in einem untragbaren Ausmaße ausgesetzt waren. Mag ein Grund dafür auch in dem besonders schönen Sommer liegen, so zeugt doch eine Übernachtungsziffer von 18½ Tausend beispielsweise bei der auf 100 Besucher täglich eingerichteten Jugendherberge Altenahr, — eine Ziffer, die sich in der Hauptsache auf wenige Sommermonate verteilt, — von einem so gewaltigen Besuch, daß man ruhig sagen kann, daß wenigstens die neuen gut ein-

gerichteten Jugendherbergen von Besuchern geradezu überquollen. Die Überfülle hat sich dabei keineswegs nur bei einzelnen dieser Herbergen geltend gemacht, sondern die Nachrichten vom Rhein, von der Mosel, aus der Eifel, aus dem Bergischen Lande usw. zeigen fast überall das gleiche Bild. In vielen Berichten von Wanderführern und Schulen wird die Überfüllung beklagt. Tagesräume, Speicher, Keller und Gänge sind als Notlager hergerichtet worden. Nebenräume wurden, ohne ihre Eignung besonders zu prüfen, zur Unterbringung auch mit herangezogen, und trotz dem mußten die Herbergseltern noch Tausenden abschreiben und viele bei ihrer Ankunft abweisen, weil sie eben beim besten Willen nicht unterzubringen waren. Dabei sei auf die Übelstände und Gefahren aufmerksam gemacht, die sich in sittlicher, hygienischer und sonstiger Beziehung, z. B. unter dem Gesichtspunkte der Feuergefahr, aus der Überbelegung unter Mitbenutzung dafür nicht bestimmter, und somit auch nicht genügend zu beaufsichtigender Unterbringungsräume ergeben. Es sind erfreulicherweise im allgemeinen nur sehr wenige Klagen über Mißstände im Jugendherbergswerte laut geworden. Wo solche Klagen geäußert worden sind, beziehen sie sich vor allem auf die Übelstände, die sich aus einer Überbelegung der Jugendherbergen und aus der Abweisung von Jugendlichen, für die bei Ausnutzung aller überhaupt in Betracht kommenden Räumlichkeiten kein Platz zu schaffen war, ergeben. Es kann nicht verantwortet werden, daß, während die Eltern ihre Jungen und Mädchen in den gut eingerichteten und gut beaufsichtigten Jugendherbergen geborgen glauben, diesen oft bei ihrem Eintreffen wegen der Überfüllung kein Quartier vermittelt werden kann, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß bei rechtzeitiger Anmeldung die Unmöglichkeit der Unterbringung früh genug feststellbar gewesen wäre. Auf eine vorherige Anmeldung der wandernden Jugendlichen ist seitens der Eltern und der Wanderführer insofern größter Wert zu legen.

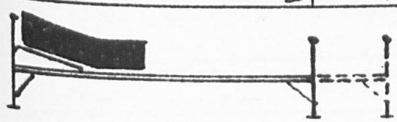
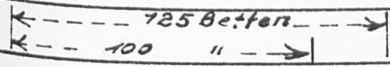
Die Überfülle der Jugendherbergen ergibt sich besonders klar, wenn man die Übernachtungsziffern bei den einzelnen Herbergen etwas näher ins Auge faßt. Nachstehend seien für 10 Herbergen die Übernachtungsziffern unter gleichzeitiger Angabe aufgeführt, wie sie sich auf die einzelnen Gruppen der Jugendlichen verteilen:

Übernachtungen.

Ofde. Nr.	Herbergsort	Insgesamt			Volkschulen			
			männlich	weiblich	männlich	weiblich		
1	Köln-Deutz, Mindener Str.	66 066	49 675	16 391	2 747	1 841		
2	Koblenz	37 525	26 430	11 095	4 243	2 989		
3	Bacharach	20 027	11 886	8 141	2 652	1 658		
4	Altenahr	18 577	10 089	8 488	4 046	2 503		
5	Boppard	14 411	11 176	3 235	2 753	1 022		
6	Manderscheid	13 635	8 874	4 761	2 793	1 166		
7	Andernach	11 127	7 108	4 019	1 582	1 038		
8	Mehlem	9 684	4 382	5 302	1 264	1 706		
9	Udenau	8 285	5 422	2 863	1 764	880		
10	Hammerstein	8 090	4 818	3 272	1 075	1 052		
			Höh. Mittel- u. Hochsch.		Sonstige Jugendliche		Besucher über 20 Jahre	
			männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
1	Köln-Deutz, Mindener Str.		14 498	6 864	21 730	5 406	10 700	2 280
2	Koblenz		7 476	2 685	8 756	3 526	5 955	1 895
3	Bacharach		4 574	2 894	2 812	2 213	1 848	1 376
4	Altenahr		2 689	3 660	2 292	1 451	1 062	874
5	Boppard		3 043	688	3 336	796	2 044	729
6	Manderscheid		3 707	2 328	1 322	640	1 052	627
7	Andernach		2 426	1 416	1 980	992	1 120	573
8	Mehlem		1 159	1 242	986	1 518	973	836
9	Udenau		1 902	1 233	1 152	398	604	352
10	Hammerstein		1 279	835	1 385	1 047	1 079	338

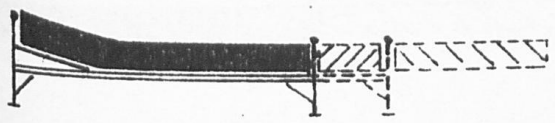
Vergleich zwischen der Zahl von Betten, für welche die Herberge eigentlich eingerichtet ist, der Zahl der tatsächlich aufgestellten Betten und der Zahl der in der Herberge untergebrachten Wanderer.

Die Herberge ist eingerichtet für 100 Betten, tatsächlich aufgestellt 125 Betten.



Besucher am

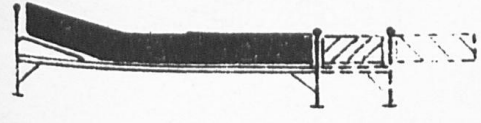
36 25.5.28.



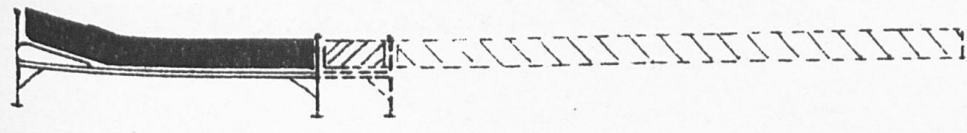
168 26.5.28.



276 27.5.28.



155 28.5.28.



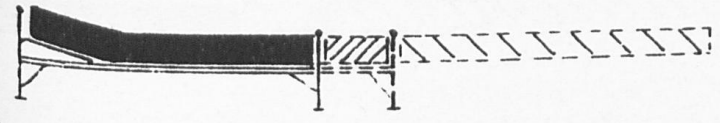
316 29.5.28.



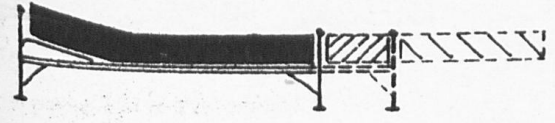
291 30.5.28.



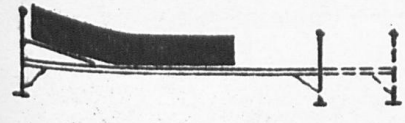
242 31.5.28.



229 1.6.28.

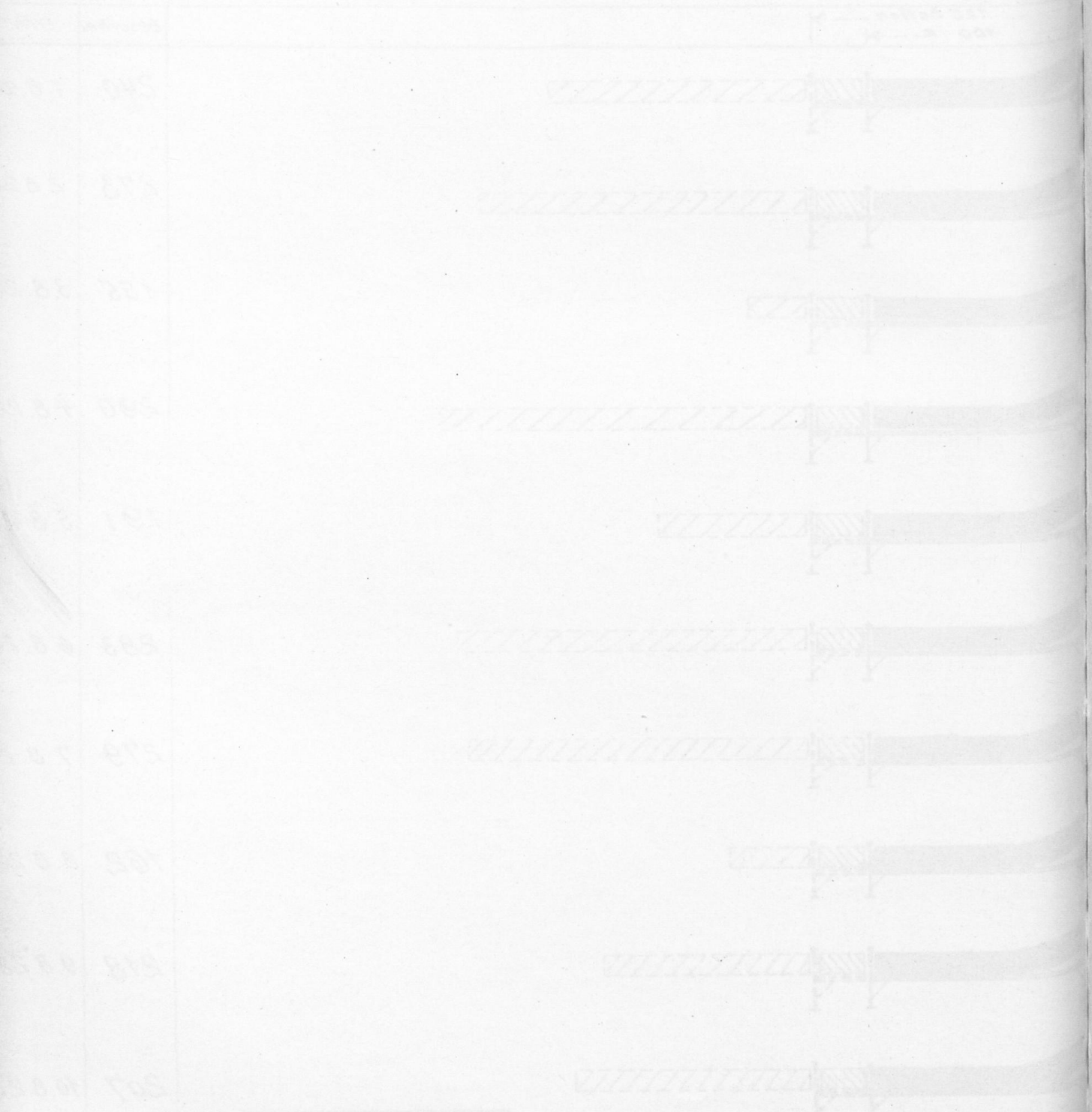


193 2.6.28.



66 3.6.28.

Anlage 1.



Von besonderem Interesse dürfte auch die folgende Aufstellung sein, welche als Beispiel bei 3 Herbergen die Verteilung der Übernachtungsziffern auf die einzelnen Monate des Jahres zeigt. (Die Schlußzahlen sind hier etwas höher wie bei der vorherigen Aufstellung, weil diese Aufstellung zu einem etwas späteren Termin gefertigt worden ist, nachdem noch zwischenzeitlich eine Ergänzung der Übernachtungsziffer berichtet worden war.):

1928	J. H. Altenahr	J. H. Manderscheid	J. H. Stahled
Januar	18	364	35
Februar	14	9	119
März	285	381	686
April	911	836	1236
Mai	2298	1431	1737
Juni	2126	1769	2975
Juli	4464	1882	4199
August	5002	4728	4798
September	2536	1483	2595
Oktober	794	348	1177
November	129	299	474
Dezember	52	330	53
	18629	13860	20084

Ein recht anschauliches Bild der Überfülle der Herbergen geben auch die Anlagen 1 und 2 über das Größenverhältnis zwischen der für die Herberge vorgesehenen Bettenzahl und der Ziffer der untergebrachten Wanderer in der Jugendherberge Altenahr während der Pfingstferien und während der Zeit vom 1. bis 10. August 1928. In vielen anderen Herbergen sah es ähnlich aus. Beispielsweise ergeben die Ziffern für die Zeit vom 4. bis 11. August 1928 in der Jugendherberge Burg Stahled folgendes Bild:

Die Jugendherberge Stahled ist eigentlich eingerichtet für 120 Betten, aufgestellt wurden schon bei dem Andrang 151 Betten. Der Besuch gestaltete sich wie folgt:

	Schriftlich angemeldet	Davon zugesagt	Es wurde abgeschrieben	Tatsächlich haben übernachtet
4./5. 8.	382	149	233	185
5./6. 8.	197	139	58	207
6./7. 8.	352	157	195	170
7./8. 8.	349	169	180	196
8./9. 8.	567	179	388	278
9./10. 8.	718	190	528	263
10./11. 8.	332	190	142	231
	2897	1173	1724	1530

Die vielen Abgewiesenen, die sich nicht angemeldet hatten, sind dabei gar nicht mitgezählt.
2. Voraussichtliche Zunahme der jugendlichen Wanderer in den kommenden Jahren.

Durch die vorstehenden Ausführungen, welche durch ähnliche Bilder beispielsweise aus den Jugendherbergen Manderscheid, Udenau, Boppard, Mehlem, Hammerstein, Schloß Burg und den größeren Naturfreunde-Häusern usw. ergänzt werden können, dürfte, ohne daß noch weiter auf die noch nicht erwähnten Nachteile einer so starken Überbelegung (Staub- und Schmutzentwicklung, Bedenken vom baulichen Standpunkt) eingegangen zu werden braucht, bereits zur Genüge bewiesen sein, daß ein weiterer Ausbau des Jugendherbergsnetzes schon unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Ziffer der wandernden Jugend notwendig und dringlich ist. Wie aber werden sich die Dinge erst gestalten, wenn die Zahl der wandernden Jugendlichen auch nur

einigermaßen in der Kurve wächst, die in den letzten Jahren zu beobachten war. Man wendet demgegenüber zwar manchmal ein, daß auch das Jugendwandern bis zu einem gewissen Grade eine Modesache geworden sei, und daß infolgedessen der Wandererstrom auch einmal wieder stark abebben könne und daß man deshalb hinsichtlich eines zu schnellen Ausbaues des Herbergsnetzes vorsichtig sein müsse, vor allem, wenn man berücksichtige, daß zahlreiche Jugendherbergen zur Zeit im Bau seien, deren Fertigstellung eine fühlbare Erleichterung des zeitigen Andranges mit sich bringen würde. In diesem Einwand mag eine gewisse Berechtigung stecken, aber es steckt ebenso eine Berechtigung in dem Gegeneinwand von der anderen Seite, daß das Jugendwandern erst in den Anfängen stehe. Der Gau Rheinland des Deutschen Jugendherbergsverbandes hat seine Auffassung wie folgt festgelegt:

„Es ist nicht im geringsten damit zu rechnen, daß der Besuch der Herbergen bereits seinen Höhepunkt erreicht hat. Im Gegenteil, das Jugendwandern bricht sich gerade jetzt erst richtig Bahn. Erst jetzt erkennen weite Kreise, welche Vorteile das Wandern für die Jugend bringt, — besonders für unsere durch Krieg und Blockade geschwächte Jugend — und erst jetzt gewinnen unsere Herbergen langsam das Vertrauen der Allgemeinheit, das die Voraussetzung für ihre Benutzung ist. Da wir mit allen Teilen der wandernden Jugend Fühlung haben, ist es uns nicht schwer, für das kommende Jahr (1929) wieder eine starke Zunahme der Übernachtungen vorauszusagen, für die auch die schon im Bau befindlichen Herbergen keinen Ausgleich bieten können.“

Bekannt sind die vom Rheinischen Landesjugendamt lebhaft geförderten Bestrebungen für eine gesellig festgelegte Freizeit der schon im Berufsleben stehenden Jugendlichen. Wenn diese Bestrebungen Erfolg haben, so werden sie dem Jugendherbergswerke zweifellos einen neuen gewaltigen Aufschwung bringen. So groß die Zahl von 450 000 Übernachtungen in rheinischen Jugendherbergen auf den ersten Blick übrigens scheinen mag, so erfährt sie doch erst einen prozentual sehr geringen Teil der rheinischen Jugend, denn die Wanderungen der Jugendlichen erstrecken sich meistens auf eine Reihe von Tagen. Der einzelne wandernde Jugendliche wird also bei der Übernachtungsziffer auf seiner Wandertour mehrfach gezählt. Berücksichtigt man dies und berücksichtigt man weiter, daß gerade das Rheinland eine große Anziehungskraft für Wanderungen aus anderen Provinzen hat, so dürften kaum mehr als 100 000 bis 150 000 rheinische Jugendliche bisher von der Möglichkeit der Benutzung von Jugendherbergen Gebrauch gemacht haben. Das ist eine Zahl, die zweifellos noch sehr steigerungsfähig ist. Hinzu kommt das wachsende Interesse der Schulen am Jugendherbergswerk vor allem, wenn, wie in Duisburg, städtische Unterstützungen gegeben werden, um den bedürftigen Schülern die Teilnahme an den Ferienwanderungen zu ermöglichen. An den Ferienwanderungen der Duisburger Schulen im Jahre 1927 waren nach einem Bericht der Stadtverwaltung 84 Schulen mit 205 Wanderungen und 1139 Wandertagen beteiligt. Auf diesen Wanderungen wurden 2694 Schüler mitgeführt, von denen 1531 Bedürftige städtische Unterstützungen erhielten. An der Führung der Wanderungen waren 132 Lehrer, 24 Lehrerinnen, 17 Lehrerfrauen und 3 Damen anderer Berufsstände beteiligt. Es wurden 12 927 Übernachtungen benötigt, die in 159 Jugendherbergen innerhalb und außerhalb der Rheinprovinz vermittelt werden konnten. Die Grundbeträge für jedes bedürftige Kind waren neben der freien Bahnfahrt (halber Fahrpreis der 4. Eisenbahnklasse) täglich 1,45 RM für Übernachtung und Verpflegung und für den Lehrer freie Bahnfahrt sowie eine tägliche Entschädigung von 6.— RM für Verpflegung, Kleiderverschleiß und sonstige Ausgaben. Beteiligt an den Wanderungen waren alle Arten von Schulen, die konfessionellen Volksschulen, die bekennnisfreien Volksschulen, die Hilfsschulen, die Mittelschulen, die höheren Schulen, die Handelsschulen und kaufmännischen Berufsschulen und die Gewerbeschulen. Es ist anzunehmen, daß das Beispiel der Stadt Duisburg bei anderen Städten Nachahmung findet, und daß auf diese Weise dem Jugendherbergswerk ein neuer Antrieb wird.

3. Für eine Reihe der im Bau befindlichen Herbergen sind erst erste Raten bereitgestellt. Die für die Vollendung erforderlichen Zuschüsse belaufen sich auf rund 75 000 RM.

4. Fehlen von brauchbaren Jugendherbergen an vielbesuchten Orten.

Bereits in der letzten Vorlage an den Provinziallandtag ist dargetan worden, daß man dem Andrang der Jugendlichen auf die Herbergen nicht durch Erweiterung der bestehenden, schon vielfach eher zu großen als zu kleinen Herbergen, sondern durch Schaffung neuer Herbergen abhelfen sollte. Unter den verschiedenen maßgebenden Gesichtspunkten hat sich eine Jugendherberge in der Größe von 80 Betten und 20 Notlagern am besten bewährt. Bei einer solchen Her-

berge ist den Herbergseltern noch eine Aufsicht über die Herberge möglich, die ihnen bei einer größeren Herberge leicht verloren geht. Die Herberge ist andererseits groß genug, um den Herbergseltern, die ja am Übernachtungsgeld, welches in den Eigenheimen des Gaus für Jugendliche einschließlich Zuschläge für Licht, Bäder, Küchenbenutzung 30 Pfg. beträgt, beteiligt sind, und die ferner durch die Verpflegungsmöglichkeit nach einer vom Gau Rheinland des D. J. S. genehmigten Preistafel (siehe Anlage 3), beim Vertrieb von Postkarten und bei der Verabreichung von Wäsche (Betttücher bzw. Schlassack gegen 30 bis 40 Pfg. Gebühr) ihr Verdienst haben, einen Lebensunterhalt zu gewähren. Also nicht Erweiterung der besonders stark besuchten Jugendherbergen, sondern Schaffung neuer Herbergen, wobei man diejenigen Orte selbstverständlich bevorzugen muß, welche auf die Jugend eine besondere Anziehungskraft ausüben, und wo es an guten Herbergen fehlt. Solche auszufüllende Lücken im Herbergsnetz gibt es noch in großer Menge. So fehlt z. B. eine ausreichende Jugendherberge in Daun, in Cochem, in Kreuznach, in Oberwesel, in Alrweiler, auf der rechten Rheinseite bei Königswinter. Es fehlen noch Herbergen an wichtigen Wanderpunkten im Hunsrück, im Bergischen Land, im Westerwald und am Niederrhein. Dabei spielt die Forderung nach Errichtung von Jugendherbergen am Rande des Industriegebietes eine besondere Rolle, ein Problem, dessen Behandlung allerdings besondere Überlegungen verlangt. Aus nationalen Gründen ist es geboten, und wird von den betreffenden Gegenden dringend verlangt, das Jugendwandern in den Grenzgebieten zu fördern. Eine Stadt wie Trier hat z. B. überhaupt noch keine brauchbare Jugendherberge. Die Unterbringung der Wasserwanderer ist auch ein Problem, das nach Lösung ruft.

Die vom Provinzialverband bereitgestellten Mittel können und sollen nun nicht den noch notwendigen Ausbau des Jugendherbergsnetzes ganz finanzieren, vielmehr soll mit ihnen nur das bisherige bewährte Verfahren fortgesetzt werden, durch Zuschüsse an den Jugendherbergsverband, die Jugendverbände, die Kommunen usw., diesen den weiteren Ausbau des Jugendherbergsnetzes zu ermöglichen. Um aber diesen Ausbau tatsächlich möglich zu machen, müssen diese Zuschüsse wie bisher so erheblich sein, daß der beabsichtigte Zweck damit auch erreicht wird. Dabei wird vom Jugendherbergsverband nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß in ärmeren Gegenden — vor allem in den Grenzgebieten — die bisher gewährten Zuschüsse kaum ausreichen, um den Ausbau des Jugendherbergsnetzes sicherzustellen.

5. Neben der Errichtung der neuen Jugendherbergen spielt die Ausstattung dieser Jugendherbergen mit Gerät (Betten, Decken, Wäsche, Tische, Stühle, Geschirr usw.) eine bedeutende Rolle. Dazu kommt, daß, während das Gerät in den bisher neu geschaffenen Herbergen verhältnismäßig gut ist, in den alten Herbergen der Zustand des Geräts stellenweise sehr viel zu wünschen übrig läßt. Wenn auch ein Teil dieser alten Jugendherbergen vielfach kleinere Übernachtungsziffern aufweist, zumal sie oft von den örtlichen Stellen nur geschaffen worden sind, um überhaupt eine Unterbringungsmöglichkeit für durchwandernde Jugendliche zu haben, (die große Zahl der nach dem Herbergsverzeichnis vorhandenen Jugendherbergen muß daher richtig gewertet werden), darf man diese alten Jugendherbergen keineswegs ganz vernachlässigen. Unsauberkeit in den kleinen, wenig besuchten Herbergen wirkt z. B. leicht durch Übertragung auf die anderen Herbergen zurück. Zusammenfassend ist die Versorgung der Herbergen mit gutem Gerät, eine Aufgabe, die auch sehr erhebliche Opfer verlangt.

Mit dem Provinzial-Erziehungsheim in Solingen ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß dort ein Teil des für die Jugendherbergen notwendigen Geräts (Bettstellen, Schemel usw.) von den Zöglingen hergestellt wird.

6. Benutzung der Jugendherbergen während der wanderarmen Zeit.

Die Bestrebungen, die Jugendherbergen auch während des Winters auszunutzen, haben steigenden Erfolg gehabt, ganz abgesehen davon, daß das so gesunde Winterwandern immer mehr Anhänger findet. In der wanderarmen Zeit finden nicht nur in den Jugendherbergen Tagungen aller Art statt, es werden auch die Jugendherbergen für Zwecke der örtlichen Jugendpflege benutzt, es finden in ihnen Koch- und Nähkurse für die weibliche Jugend statt, Schüler der landwirtschaftlichen Schulen, deren Schule vom Heimatsort sehr weit entfernt liegt, beziehen in ihnen Quartier, endlich werden die Badegelegenheiten der Jugendherbergen als Ersatz für eine fehlende Badeanstalt der ganzen Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

Berücksichtigt man all die angeführten Momente, so erscheint eine außerordentlich bereit-
zustellende Summe von 400 000 RM keineswegs zu hoch, um mit ihr neben einem alljährlich
in den Haushaltsplan einzusetzenden geringeren Betrag, der sich auf der Höhe von etwa
100 000 RM halten wird, und aus dem auch die Verzinsung und Tilgung dieser 400 000 RM
zu bestreiten wäre, den noch notwendigen Ausbau des Jugendherbergsnetzes durchzuführen. Bei
den hohen nicht zuletzt auf gesundheitlichem Gebiete liegenden Vorteilen des Jugendwanderns
werden sich die hierfür gemachten Aufwendungen schon unter dem Leitfaden des Jugendherbergs-
verbandes rechtfertigen: Vorbeugen ist besser und billiger als Heilen!

Der Provinzialausschuß beehrt sich daher zu beantragen:

„Der Provinziallandtag erklärt sich damit einverstanden, daß zum vorläufigen Abschluß des
Ausbaues des rheinischen Jugendherbergsnetzes in den außerordentlichen Haushaltsplan für 1929
ein Betrag von 400 000 RM eingesetzt wird, der aus dem alljährlich in den ordentlichen
Haushaltsplan zur Förderung des Jugendherbergswertes eingesetzten Betrag verzinst und mit
5% getilgt wird. Über die Verwendung der vom Provinziallandtag bereitgestellten Mittel soll
das Landesjugendamt entscheiden.“

Düsseldorf, den 15. Februar 1929.

Der Provinzialausschuß:

Dr. Adenauer,
Vorsitzender.

Dr. Horion,
Landeshauptmann.

Anlage 3.

Preisliste für Speisen und Getränke.

Deutsche Jugendherbergen, Gau Rheinland.

Speisen	Pf.
1 Liter dicke Suppe mit Einlage	70
1 " " " ohne "	45
1 Teller " " mit "	25
1 " " " ohne "	15
1 Mittagessen (Gemüse und Kartoffeln) mit Fleisch	70
1 Mittagessen (Gemüse und Kartoffeln) ohne Fleisch	45
1 Mittagessen (Graupen, Gries, Reisbrei, Nudeln)	50
1 Abendessen je nach Art	50—70
1 Frühstück (Kaffee, Brot, Butter, Milch)	60
Sonstige Nahrungsmittel nach Tagespreisen (Dörrobst, Früchthobst, Schokolade, Brot und Ähnliches)	
Getränke	Pf.
1 Glas (1/4 Liter) Milch	10
1 Tasse Tee	10
1 " Pfefferminztee	5
1 " Kakao	20
1 " Kornkaffee	5
1 " Bohnenkaffee	15
1 Glas Himbeerjast (1/4 Liter)	10
1 " Zitronen (natürlich)	20
1 Flasche Mineralwasser	30